

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 34

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wirkung der von demselben zum Versuch gestellten Revolver-Kanonen wird als weitaus alle ähnlichen Erfindungen überbietend bezeichnet. Namentlich werden die Präzision und Sicherheit der Konstruktion als vorzüglich gerühmt. In fünfzehn Sekunden sind nach den vorliegenden Berichten mit diesem neuen Geschütze 109 Schüsse, und zwar bis zu 500 Schritt mit 100 Prozent Treffer abgegeben worden, so daß also kein Geschöß fehlgegangen ist. Ein Pferd soll dabei genügen, das Geschütz auch in dem schwierigsten Terrain mit Leichtigkeit überall hinzuführen, und die Bedienung kann erforderlichen Falls von Einem Manne bewirkt werden.

— (Das Lager bei Schweinfurt.) Der „K. v. u. f. D.“ schreibt: „In wenigen Wochen wird im Schweinfurter Lager ein großer Theil der bayerischen Truppen, in ein Armeekorps formirt, vereinigt sein und mit den meisten Hülfskörpern eines ins Feld rückenden Korps — Genie, Verpflegs-, Telegraphen-Abtheilung u. s. w. — seine Uebungen beginnen. Wenn auch die Stärke desselben bloß 20,000 Mann und beiläufig 3600 Pferde beträgt, da die Infanterie-Kompagnien je fast 100 Mann unter Kriegsfornation bleiben, so ist doch die wiederholte Abhaltung solcher Lager — das erste und letzte der Art seit einer Reihe von Jahren war 1867 auf dem Schfelsde — dringend geboten, da unseren sämtlichen Generalen sonst fast jede Uebung fehlt; kein Zweifel, daß es eigentlich erforderlich wäre, alle nicht aktiv Theilhabenden — deren Gehalte eine derartige Exkursion sehr wohl zulassen — dahin zu beerben. Wir haben in Bayern wenig Garnisonen, die gemeinsame Uebungen der drei Waffen ermöglichen: München, Augsburg und Nürnberg, auch ist die Zeit knapp genug gemessen, um zunächst in sich fertig zu werden. Jeder Offizier aber, der schon gemischten Uebungen beigeohnt hat, weiß, wie höchst belehrend jedes solche Zusammenwirken ist, und je öfter es sich wiederholt, desto klarer wird die Erkenntniß, daß alles auf der Schulbank Erlernte erst dadurch lebendig wird. Daß aber in der hauptsächlich durch die Neubewaffnung der Infanterie hervorgerufenen Art der Kriegführung und deren Einübung das gegenseitige Verständniß in der Leistung der drei Waffen nothwendiger als bisher geworden, wird Niemand bestreiten.“

Frankreich. † Marschall Niel ist todt. Der Kaiser von Frankreich verliert in ihm seinen talentvollsten Heerführer; einen General, dem vielleicht kein zweiter in der Gegenwart an die Seite gestellt hätte werden können.

Werfen wir einen Blick auf den Lebenslauf des Dahingegangenen. Derselbe ist am 4. Oktober 1802 in Muret, dem Departement der Haute-Garonne, geboren. Früh bildete er sich aus, machte ausgezeichnete Fortschritte und trat 1821 in die berühmte polytechnische Schule. 1823 war er Unterlieutenant beim Genie in Metz; avancirte 1827 zum Oberlieutenant und 1835 zum Hauptmann. 1836 schiffte er nach Afrika über, wo er dem Geniestab bei der Expedition nach Constantine zugetheilt wurde. Die denkwürdige Belagerung jener Stadt ist bekannt; unter den tapfern Kämpfern finden wir manchen Namen, der später in der französischen Armee allgemein bekannt geworden ist; auch Hauptmann Niel fand Gelegenheit, sich auszuzeichnen, wofür er vom Kriegsminister beglückwünscht wurde. Nach der Einnahme von Constantine wurde Niel zum Genie-Kommandanten des Platzes ernannt. 1837 wurde er zum Bataillonschef ernannt, kehrte nach Frankreich zurück, und war beim 3ten Genie-Regiment in Metz eingetheilt. Schon nach einem Jahr wurde er zum Oberlieutenant und 1846 zum Obersten befördert.

Oberst Niel, welcher sich durch seine Kenntnisse bemerkbar gemacht hatte, galt für einen der fähigsten und wissenschaftlich gebildetsten Offiziere der französischen Armee, und da man in Frankreich solche Eigenschaften zu würdigen weiß, so wurde er 1849, als die Expedition nach Rom beschlossen wurde, zum Chef des Geniestabes des Expeditionskorps ernannt. Bald darauf wurde er Brigadegeneral und befehligte als solcher die Genietruppen des Expeditionskorps. Nach der Einnahme von Rom wurde Niel dazu bestimmt, dem Papst die Schlüssel der heiligen Stadt nach Gaeta zu überbringen.

Kurze Zeit nach der Belagerung von Rom wurde Niel berufen, im Kriegsministerium die Abtheilung des Geniebetriebes zu leiten, wobei er zugleich zum Mitglied des Geniekomite's ernannt wurde. 1853 erfolgte seine Beförderung zum Divisionsgeneral. Niel hatte im höchsten Grad eine Vorliebe für die Waffe, welche er gewählt, und selbst in der hohen Stellung, welche er seinen geleisteten Diensten verdankte, fuhr er eifrig in seinen Studien fort, welche er immer noch als unvollständig betrachtete. Als der Orientkrieg ausbrach und Kaiser Napoleon ein Expeditionskorps in die Ostsee sendete, war Niel zum Chef des Geniekorps desselben bestimmt. Durch die Einnahme von Komarund fügte der General ein Verdienst mehr zu denen, die er bereits erworben hatte, hinzu. 1855 war er Adjutant des Kaisers, und als die Belagerungsarbeiten vor Sebastopol nicht recht vorwärts gehen wollten, sendete Napoleon den General, zu dessen Kenntnissen und Talenten er vollkommenes Vertrauen hatte, mit einer Mission nach der Krim.

Als General Bizet starb, übernahm Niel die Leitung der Belagerungsarbeiten. Hier entfaltete er sein ganzes Genie, er modifizierte einiges in dem ursprünglichen Plan, und Dank seiner Thätigkeit und Energie konnte am 8. September der Sturm versucht werden; er gelang, die Franzosen bemächtigten sich der Südseite Sebastopols, und der Kaiser belohnte den General mit dem Großkreuz der Ehrenlegion.

Als 1859 der italienische Krieg ausbrach, war Niel zum Kommandanten des 4ten Armeekorps ernannt. In dieser Eigenschaft fecht er bei Magenta tapfer an der Spitze einer seiner Divisionen. Bei Solferino hatte er das größte Verdienst; mit seinem Korps hielt er die ganze 1te Armee des Feldzeugmeisters Wimpfen im Schach. Ungeachtet der großen Uebermacht verlor er gegen dieselbe nicht nur kein Terrain, sondern nöthigte sie sogar zum Rückzug. Wäre Niel von Marschall Canrobert besser unterstützt worden, so würde er Nachmittags 2 Uhr bei Vosta auf der Rückzugslinie der Oestreicher gestanden sein, und diese hätten hier schon ihr Sadowa gefunden. Für den 24. Juni wurde er mit dem Marschallstab nicht zu reichlich belohnt.

In den letzten Jahren war Niel Kriegsminister und in verhältnißmäßig kurzer Zeit hat er die französische Armee trotz vielfacher Opposition auf einen Fuß gebracht, der geeignet ist, Frankreich im nächsten Krieg ein Uebergewicht zu verschaffen und den Sieg zu sichern.

Verschiedenes.

(Reitende Schützen.) Colburn's United Service Magazine meint, dieselben werden in Zukunft eine große Rolle spielen. Sie können verwendet werden zum Sicherungsdienst auf dem Marsch, zu raschen Unternehmungen, zu Feuergefechten. Am besten werden hierzu Freiwillige verwendet, die gute Schützen sind. Ihre Organisation sollte in Schwadronen zu 6 Offizieren und 160 Mann geschehen. Sie sollten mit Repetirgewehren bewaffnet werden, das Bajonett im Gürtel und den Säbel in Lederscheide am Sattel befestigt tragen. Gepäck und Munition wäre in Karren nachzuführen. Sie sollten Weinkleider tragen, die ebenso für den Marsch wie zum Reiten taugen und mit kleinen, aber ausdauernden Pferden beritten sein.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Rothpletz,

Die schweizerische Armee im Feld.

I. Theil. 8^o. geh. Fr. 4.

Basel.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.